

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mk. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Ausnahme.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Nro. 22.

Winnenden, Dienstag den 23. Februar

1892.

Winnenden.

In der Verlassenschaftsache des **Wilhelm Eide**,
Werkmeisters in Heilbronn, kommt der in Nr. 18 ds. Blattes
näher beschriebene
Hausanteil mit Scheuer und Garten,
angekauft zu 5500 Mk.
am Samstag den 27. Februar 1892,
vormittags 11 Uhr
auf dem hiesigen Rathaus zum letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum
Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.



Den 20. Februar 1892. **Ratschreiberei:**
Siemer.

Winnenden.

Haus-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des
Johannes Weigle, gew. Rotgerbers hier
kommt am nächsten
Samstag den 27. ds. Mts.,
vormittags 11 Uhr
in hiesigem Rathause zum zweiten Male im öffentl. Aufstreich zum Verkauf:
Ein Anteil an einem **Stod. Wohnhaus**
mit gewölbtem Keller und Hofraum in der
Mühlthorstraße,
ein Anteil an einer **2barn. Scheuer** s. Stall
und **Anbau** mit Rotgerberwerkstatt u. Hofraum beim Haus,
57 qm **Garten** beim Haus,
angekauft zu 2500 Mk.
Anteile an der **Lohmühle** und **Walterei**, 2 sogenannte
Rotgerbertage,
wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 22. Februar 1892.



Gerichtsnotar Dinkelacker.

Oeffentlicher religiöser Vortrag

im oberen Saale des Hotel z. **Krone**
in **Winnenden**

Dienstag den 23. Februar 1892, abends 7 1/2 Uhr
gehalten von **Hugo Woringner**
über:

die Seligkeit und Verherrlichung
der Gläubigen ist der Zweck der
Wiederkunft Christi.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Winnenden.

Junges
Maas-Rohfleisch
das Pfd. zu 50 S., empfiehlt
Wegger Schlagenhauß u.
Dater.

Winnenden.

Schönes Wiesenheu
zu verkaufen. Wird auch in kleineren
Resten abgegeben.
W. Kayser jr.

Leutenbach.

Fahrnis-Auktion.

Die Unterzeichnete bringt am
Mittwoch den 24. Februar,
von morgens 9 Uhr an

zum Verkauf und zwar:

Küchengeschirr, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr,
allerlei Hausrat, Feld-, Hand- und Fuhrgeschirr, worunter
1 Wagen, Schubarren, Pflug, Egge und
Biegeschirr, 1 Puhmühle, 1 Angersen-
Mühle, 1 Futterschneidmaschine und eine
Weinbütte samt Tretruber;



von nachmittags 1 Uhr an:

2 Kühe, wovon eine neumelktig, 1 Rind und 1
Käuble, 14 Stück Hühner, ca. 11 Ztr. Dinkel, 7 Ztr.
Haber, 2 Ztr. Sommerweizen, 2 Simri Welschkorn
und 20 Ztr. Angersen, 30 Ztr. Heu und Dehnd,
48 Zentner Stroh,
wozu Liebhaber eingeladen werden.



Jakob Schmalzried Wwe.

Echt holländ. Java-Kaffee

mit Zusatz, kräftig und rein schmeckend, garantiert à Pfund 80 Pfg., Postpatete
9 Pfd. M. 7.20 versende zollfrei unter Nachnahme.
Auf der letzten Brüsseler Internationalen Nahrungsmittel- und Kochkunst-Ausstellung
mit der höchsten Auszeichnung der „**Goldenen Medaille**“ prämiirt.
Hier nur einige von Tausenden der eingegangenen
Anerkennungsschreiben:

Bitte sobald wie möglich mir 18 Pfd. Java-Kaffee, 80 Pfg. das Pfd. zu
senden, weil Ihr Kaffee **gut und rein schmeckend** ist. **Wilh. Heinz**, Duvel-
dorf 22. 3. 91. — Da mir Ihr Kaffee **geschmeckt** hat, so bitte um Zusendung von
9 Pfd. an Bäckmeister **Franz Gaid**, Ratscher 16. 1. 91. — Da mein Kaffee
zu Ende geht, und ich mit der Sendung sehr **zufrieden** bin, möchte ich Sie hier-
durch ersuchen, mir wieder 9 Pfd. Java-Kaffee mit Zusatz zu senden. **A. M a s s**,
Kaufmann, Döbel 6. 1. 91. — Mit dem mir gesandten Kaffee war ich **recht zu-**
frieden, und bitte mir die gleiche Qualität wieder zugehen zu lassen. **Carl**
Schlemmer, Stuttgart 19. 1. 91. — Da Ihre vorige Sendung zu meiner
größten Zufriedenheit ausgefallen war, so bitte ich um weitere 9 Pfd. Ihres Java-
Kaffee's. **Martin Jensen**, Orsbeck 1. 6. 91. — Bitte schicken Sie mir wieder
eine Sendung von Ihrem Kaffee, meine Frau hat sich so daran gewöhnt,
dass sie keinen andern mehr haben will, bitte um 9 Pfd. gegen Nachnahme.
H. Althoff, Höger 3. 6. 91. — Da ich mit der ersten Sendung Ihres Holl.
Java-Kaffee sehr zufrieden war, ersuche ich Sie freundlichst, mir wieder 9 Pfd.
Ihres Kaffee's zu senden. **Müller**, Lehrer, Althöllerbach 11. 6. 91.

Versandt täglich. **Wilh. Schultz**, Altona b. Hamburg.

Stuttgarter Pferdemarkt-Lose

à 2 Mark

sind zu haben in der

Buchdruckerei Winnenden.

Das bedeutendste und rühm-
lichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona
bei Hamburg versendet zollfrei
gegen Nachnahme (nicht unter
10 Pfd.) gute rechte
Bettfedern für 60 S das Pfd.,
vorzüglich gute Sorten 1 Mk und
1 Mk 25 S, prima Halbdaunen
nur 1 Mk 60 S, prima Ganz-
daunen nur 2 Mk 50 S. Bei
Abnahme von 50 Pfd. 5% Ra-
batt. Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett,
Unterbett und 2 Kissen) prima
Inlettstoff auf's Beste gefüllt
einschlüssig 20 und 30 Mark.
Zweischlüssig 30 und 40 Mark.
Für **Hotellers und Händler**
Extrapreise.

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahlar“

ist **Crème Grolsch** zur
Verschönerung und Verjüng-
ung der Haut. Unfehlbar
gegen Sommer- u. Leberflecke,
Mitesser, Nasenröte etc. Preis
1.20 Mk. Grolsch-Seife dazu 80
Pfennig. Erzeuger:

J. Grolsch in Brunn.
Crème Grolsch ist ein reines in
Tiegel gefülltes weiches Seifen-
präparat, daher kein Geheim-
mittel!

Käuflich in Parfümerie-, Dro-
guenhandlungen u. bei Friseurs.

Wo nicht vorrätig auch zu be-
ziehen aus der Apotheke in
Leipzig-Schkeuditz.

Beim Kaufe verlange man aus-
drücklich „die preisgekürzte
Crème Grolsch“, da es wertlose
Nachahmungen gibt.

Feuerwehr Winnenden.

Nächsten Mittwoch den
24. ds. Mts., nachmittags
3 Uhr findet die Wahl des
Feuerwehr-Kommandanten u.
dessen Stellvertreter im Zim-
mer Nro. 7 im Rathaus
statt. Nach Art. 7 der Lokalf Feuer-
Ordnung wird der Kommandant
und dessen Stellvertreter von den
Führern der Züge I--XI gewählt.
Es werden dieselben ersucht, von
ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen.



Im unterzeichneten Verlage ist soeben erschienen u. durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Deutscher Geschichtskalender

über die wichtigsten politischen und kulturhistorischen Ereignisse für jeden Tag des Jahres von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Nach den besten Geschichtswerken zusammengestellt von

Karl Wörle.

Eleganter, stattlicher Leinwandband. Preis 8 Mark 50 Pfennig.

Leipzig, Königsstrasse.

Abel & Müller, Verlagsbuchhdlg.

W i n n e n d e n .

Holz-Asche

kauft Kaufmann Binz.

Asthma heile ich gründl. Linderung auch bei hohem Alter des Patienten, Lebensbeschr. und Angabe, ob Füße kalt, an P. Weidhaas, Dresden.

Steuer-Büchlein

sind vorrätig zu haben in der

W i n n e n d e n .

Ein älteres, 6 1/2, oltaviges Tafel-Klavier,

noch gut im Ton, ist zum Preise von M 180 zu verkaufen in Stuttgart, Olgastr. 71, IV.

Nähere Auskunft erteilt gerne

Lisette Krauß,
Gerichts-Notars Witwe.

Schuld- und Bürgscheine
bei **E. Huss,** Buchdrucker.

bei **E. Huss'schen Buchdruckerei.**

Ein tüchtiger

Knecht,

nicht unter 20 Jahren, welcher in Feld und Weinberg selbstständig arbeiten kann, findet sofort Stelle. Lohn 200 bis 250 M

Wo? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n

Mädchen-Gesuch.

Es wird bis Georgii ein fleißiges Mädchen nicht unter 18 Jahren gesucht. Zu erfragen bei

Fr. Pfähler z. Eisenbahn.

Landesnachrichten.

— Se. Maj. der König hat die evang. Pfarrei Rusterdingen, Dek. Tübingen, dem Pfarrer Schlipf in Weiler zum Stein, Dek. Marbach, übertragen.

Dienstverordnungen: Die Kollaboratorstelle an der Lateinschule in Friedrichshafen, Verpflichtung zu 30 Wochenstunden, Geh. v. 1. Apr. ab 1800 M nebst freier Wohnung; die Befähigung zur Erteilung des Unterrichts in der französischen Sprache ist nachzuweisen, befähigten Bewerbern wird auch der Turnunterricht an der Latein- und Realschule gegen eine Belohnung von 171 M 43 J jährlich übertragen werden, M. L. 10 Tage; die Amtsgerichts-Schreibersstelle in Schorndorf (Kassenstelle), M. L. 8 Tage; die Pfarrei Frommern, Dek. Balingen, Eink. 2400 M neben 180 M Reisefostenentschädigung; die Pfarrei Tübingen, Dek. Balingen, Eink. 2020 M, M. L. je 3 Wochen; die Schulstelle zu Igelsloch, Bez. Neuensbürg, Eink. 946 M neben freier Wohnung und der gesetzl. Belohnung für Abteilungsunterricht; der Filialschul- und Organistendienst in Laibach, O. A. Mergentheim, Geh. 966 M 96 J nebst Wohnung u. 15 M für Chordirektion; der Filialschuldienst in Jttenhausen, O. A. Riedlingen, Geh. 945 M 72 J nebst Wohnung, 70 M für Winterabendschule und 25 M für Turnunterricht; der Schul- und Organistendienst in Weiler, O. A. Rottenburg, Geh. 945 M 70 J nebst Wohnung.

W i n n e n d e n , 22. Febr. Unter erfreulicherweise sehr zahlreichem Besuche fand am verg. Freitag Abend im Gasthof zum Hirsch die Haupt-Versammlung des Gewerbe-Vereins statt, in welcher der Jahresbericht erstattet, die Wahl des Vorstands und des Ausschusses, sowie die Verteilung der Zeitschriften vorgenommen wurde. Aus dem Rechenschaftsbericht, erstattet vom Vorstand, Hr. A. Binz, war zu vernehmen, daß sich das Vereinsvermögen auf gleicher Höhe wie voriges Jahr, nemlich auf 1400 M erhielt, und die Mitgliederzahl sich von 85 auf 98 steigerte. Bei der vorgenommenen Neuwahl wurden wieder gewählt: Hr. A. Binz als Vorstand und die Herren O. A. Wegmeister, Krämer, Reallehrer Lotterer und Kaufmann Dorn als Mitglieder. Letzterer Herr ist als frischgewählt zu betrachten. Hoffen wir nächstes Jahr noch günstigere Berichte betreffs Vermögen und Mitgliederzahl geben zu können, wodurch der Fleiß und die Energie des Vorstandes für den Verein gewiß am besten belohnt würde. Außerdem hatte Herr Schlossermstr. D r ü c k die Freundlichkeit, unter Zuhilfenahme seiner mit vieler Mühe und Kosten gefertigten elektrischen Apparate, welche in anschaulichster Weise aufgestellt waren, einen Vortrag über das zeitgemäße Thema „Elektrizität“ sowie über das Vernicklungswesen, wofür ebenfalls ein Apparat zur Ansicht vorhanden war, zu halten und den Gebrauch der Apparate in verständlichster Weise zu erläutern, wofür ihm der Dank der ganzen Versammlung wurde. Mögen seine Bestrebungen nicht nur auswärts, sondern auch hier Anerkennung finden und von seinen Anfertigungen, besonders auch von der Anlegung seiner elektrischen Läutwerke, welche für Wirte, Kaufleute und andere ähnliche Geschäfte von besonderem Werte sind, weitgehendster Gebrauch gemacht und möge besonders unter den Gewerbetreibenden die Rücksicht geübt werden, seinen Bedarf unter sich zu decken und manche Klage wird verhallen. Zum Schluß verwies der Vorstand noch auf die gegenwärtige elektrische Ausstellung in Stuttgart, welche die Verwendung der elektrischen Kraftübertragung in belebendster Weise zur Anschauung bringt und beschlossen, dieser Ausstellung heute Montag einen Besuch abzustatten, wofür ein kleiner Beitrag aus der Vereinskasse bewilligt wurde. — Am verg. Freitag Nachmittag besprach uns die Schützengilde

Cannstatt per Schlitten mit einem Besuche. Unter Vorantritt von Militärmusik durchführten die Schützenbrüder in reicher Anzahl die hies. Stadt und nahmen im Gasthof z. Krone Absteigequartier, um vereint mit den hiesigen Schützenbrüdern bis zur späten Abendstunde in unserer Mitte zu verweilen. In jeder Hinsicht sehr befriedigt von ihrem hiesigen Aufenthalte kehrten sie in der Hoffnung auf baldiges Wiedersehen nach Hause.

W i n n e n d e n , 22. Febr. Mit dem 1. April wird bei den Eisenbahnen, wie die Leser wissen, die mitteleuropäische Zeit eingeführt werden, worauf wir insbesondere das reisende Publikum aufmerksam machen möchten, weil von da an die im Winterfahrplan angegebenen Ankunfts- und Abgangzeiten der Züge durchweg sich verändern. Mit Rücksicht hierauf hat kürzlich der Gemeinderat von Stuttgart, und auch schon verschiedener anderer Städte beschlossen, in der Nacht vom 31. März auf den 1. April sämtliche Uhren der Stadt um 23 Minuten vorwärts zu richten, um die Ortszeit der Eisenbahnzeit anzupassen, welche, wie gesagt, von da an überall um so viel v o r g e r ü c k t wird. Wie gläubig, daß der Reihe nach diesem Beispiele überall Folge geleistet wird und im Interesse des öffentlichen Verkehrs Folge geleistet werden muß, und möchten daher die Frage anregen, ob seitens der hiesigen Stadtvertretung nicht auch gleich im Sinne der neuen Zeitberechnung vorgegangen werden sollte.

+ W i n n e n d e n , 22. Febr. Das alljährliche Tanzfränzchen des Turnvereins fand Samstag Abend den 20. Februar im Gasthof z. Hirsch statt. Von 7 bis 8 Uhr füllten sich die Nebenzimmer des Saales mit den Freunden und Angehörigen des Vereins, so daß der Tanz mit einem überaus gelungenen und turnerischen Reigen (Polonaise) eröffnet werden konnte. Gesang und Tanz wechselten hierauf angenehm u. brachten alle Anwesenden allmählich in gehobene Stimmung, wozu die Ansprache des nun seit 32 Jahren seines Amtes waltenden Vorstandes, Herrn August Binz, nicht wenig beigetragen hat. Die 2. Abteilung des Programms wurde eröffnet durch einen glänzenden Kolon, der durch zahlreiche und gediegene Touren allgemeine Heiterkeit erregte. Zur festgesetzten Stunde um 3 Uhr fand das frohe Fest seinen Abschluß und begaben sich die Teilnehmer hochbefriedigt nach Hause. Der beste Dank gebührt den treu zum Verein haltenden Turnschwestern, für das Gelingen des Abends, und ganz besonders erfreute das längere Dasein des Herrn Stadtvorstandes den Verein. Mit der Hoffnung, die hiesige Einwohnerschaft möge dem Turnverein allzeit, hauptsächlich im Betrieb der Turnübungen, helfend zur Seite stehen, verfolgt dieser die der Turnsache bestimmte Bahn, um dem hohen Ziele eines deutschen Mannes näher zu kommen.

Stuttgart, 19. Febr. Heute Nacht ist Großfürst Paul von Rußland, der Neffe der Königin Witwe, zum Besuch am hiesigen Hofe eingetroffen. Auch seine Schwester, die Herzogin von Coburg, wird nächstens hier erwartet.

Stuttgart, 18. Febr. Der Programm-Entwurf, worüber die Landesversammlung am Sonntag beschließen wird, betont insbesondere folgende Aufgaben: Parteierhaltung, Festigung des Reichs, seines Rechts- und Wirtschaftslebens in nationalem und liberalem Sinne; Eintreten mit gleicher Entschiedenheit für die Erhaltung der Monarchie und für die verfassungsmäßigen Rechte der Volksvertretung, sowie für das allgemeine direkte geheime Wahlrecht und Forderung von Diktäten für die Reichstagsabgeordneten; er wünscht die Einführung der zweijährigen Dienstzeit, fordert die Reform der Militärjustiz mit Öffentlichkeit, ebenso die gesetzliche Regelung, Entschädigung unschuldig Verurteilter, ferner den Grundsatz religiöser Duldung hochhaltend tritt die Partei andererseits für die Wahrung der staatlichen Aufsichtsrechte gegenüber den Religionsgenossenschaften ein, ist gegen

die Zulassung der Jesuiten im Reich, gegen die Zulassung der katholischen Männerorden in Württemberg, ist einverstanden mit der Fortsetzung einer besonnenen Kolonialpolitik, sowie mit den Handelsverträgen, wünscht die Festhaltung des bestehenden mäßigen Schutzzolles zu Gunsten der Landwirtschaft, hält die gesetzgeberische Tätigkeit auf dem Gebiet der Fürsorge für die Lohnarbeiter zunächst abgeschlossen, um die Versicherungsgesetze sich einleben zu lassen, wünscht baldmöglichst die Beseitigung der hervortretenden Mängel dieser Gesetze, unterstützt die Arbeiterforderungen betreffs völliger Koalitionsfreiheit und der Arbeiterkammern, des Arbeitsamtes, der Vermehrung der Fabrikinspektoren; der Lohnstatistik; mit Entschiedenheit verteidigt die Partei die Grundlagen des bestehenden Rechtes und Gesellschaftsordnung. Bezüglich der württembergischen Verhältnisse verlangt sie die Verwirklichung der Verfassungsrevision; die Beseitigung der Privilegiertheit aus der zweiten Kammer, welche eine reine Volkskammer werden soll; die Verstärkung der Vertretung größerer Städte; die Reform der ersten Kammer; die weitere Entwicklung der Selbstverwaltung in Gemeinde, Amt und Kreis, insbesondere die Aufhebung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher; tiefgehende Reformen des Steuerwesens; Anteilnahme des Volksschullehrerstands an der Schulaufsicht; die Aufhebung des Schulgelds für Volks- und Fortbildungsschulen.

Stuttgart, 19. Febr. (Deutsche Partei.) Der neue Programmentwurf der Deutschen Partei wird viel erörtert. In dem Entwurf ist der liberalen Strömung, dem „Zug nach links“ weitgehend Rechnung getragen. Es ist anzunehmen, daß, wenn die Partei dieses Programm endgültig annimmt und die darin vorgezeichnete Richtung entschieden verfolgt, sich weite Kreise, die sich in den letzten Jahren der Deutschen Partei ablehnten, derselben wieder zuwenden, und daß die Partei dann künftig bei den Wahlen wieder kräftige Unterstützung im Volke finden wird. Daß der Entwurf, gegen welchen sich schon in dem engeren und weiteren Ausschusse beträchtliche Minoritäten geltend machten, in der Landesversammlung vielfach angefochten werden wird, ist sicher. Am meisten dürfte die Forderung der Aufhebung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher belämpft werden und zwar schon in Rücksicht darauf, daß die Kammerfraktion der Deutschen Partei im letzten Landtag gegen diese Forderung gestimmt hat. Sehr erfreulich in dem Programm ist die entschiedene Forderung in Betreff der Verfassungsrevision. Diese Forderung wird ohne Zweifel von der Landesversammlung mit großer Majorität gutgeheißen werden, nachdem sich kürzlich bereits der bisherige Führer der Partei und Vorstand der Kammerfraktion, Dr. v. Göz, energisch dafür ausgesprochen hat.

— Man sieht nun auch in Stuttgart vereinzelt den neuen grauen Offiziersmantel. Die Farbe ist erheblich heller als bei den alten württ. Mänteln, die unsere Mannschaft jetzt noch trägt und deren Dauerhaftigkeit zur Genüge bewiesen ist. Ob die gar zu helle Farbe der neuen Mäntel und das gewählte feine Tuch Regen und Wind zu trocken im Stande ist, wird sich erst zeigen müssen.

Stuttgart, 20. Febr. Gestern nach bereits eingebrochener Dunkelheit hat ein Handwerksbursche in der oberen Neckarstraße um ein Almosen. Als ihm das Dienstmädchen nur 5 J gab, verfehlte er derselben aus Aerger darüber einen Stich in die Brust. Leider entkam der Bursche.

— Der Name D e g e r l o c h soll verschwinden. Von den bürgerlichen Kollegien Degerlochs ist nämlich mit allen gegen eine Stimme beschlossen worden, vom 25. d. M. ab Degerloch in Wilhelmshöhe umzutauschen. Das klingt besser.

Esslingen, 19. Februar. Stadtschultheiß Schaller hat einen 14-tägigen Urlaub angetreten. Man bringt dies mit der Nachricht in Verbindung, Sch. beabsichtige von seinem Amt zurückzutreten.

treten, nachdem ihm die bürgerlichen Kollegien für den Fall des Rücktritts auf 4 Jahre eine Jahrespension von 1500 M bewilligt haben. Die Genehmigung der Kreisregierung zu der Aussetzung der Jahrespension steht noch aus.

Heilbronn, 18. Febr. Nachdem das heute Mittag verkündete freisprechende Urteil der hiesigen Strafkammer in der Strassache gegen den Redakteur Dr. Pipp hier wegen Beleidigung hier bekannt geworden ist, hat sich der Sergeant Eisenhardt der 4. Kompanie des hiesigen Bataillons, welcher nach dem Zeugnis eines in der Pipp'schen Hauptverhandlung vernommenen Soldaten dem letzteren eine Ohrfeige versetzt hat, in der Kaserne erschossen.

Heilbronn, 19. Februar. Wir haben die Freisprechung des Redakteurs der „Heilbr. Zeitung“ in einem gegen ihn wegen Soldatenmißhandlung, begangen an dortigen Rekruten, angestrebten Prozeß mitgeteilt. Der Staatsanwalt selbst hatte die Freisprechung beantragt, da der Beweis der Wahrheit dem Beklagten vollständig gelungen war. Ohrfeigen, Kloppeitsche und dgl. Erzieh- und Bildungsmittel haben auch da eine Rolle gespielt, wenigstens seitens des Sergeanten Quast, eines Oberschleifers, und des Unteroffiziers Eisenhardt, wobei jedoch mit Recht gesagt werden darf, daß der erstere im Grund doch der Schuldigere war. Nun hat sich aber der inzwischen auch zum Sergeanten avancierte Unteroffizier Eisenhardt wenige Stunden nach der Urteilsverkündung mit seinem Dienstgewehr erschossen. Die als Zeugen vernommenen Soldaten verhielten sich wie in anderen Fällen auffallend zurückhaltend. Begreiflich, hatte doch der Sergeant Quast geäußert: „Ja, da kommt gar nichts heraus; es sollte sich einmal einer melden, dem könnt's sauer aufstoßen, so lang er Soldat ist.“

Ulm, 18. Februar. Heute Vormittag hat sich nach dem St. Anz. der wegen Mißhandlung eines Untergebenen in Untersuchung gezogene Sergeant Schuhmann des Dragoner-Regiments „König“ (2. würt.) Nr. 26 auf seinem Zimmer durch 2 Revolverschüsse entleibt. Hinterlassene Briefe besagen, daß er den Selbstmord aus Furcht vor der Strafe, hauptsächlich aber aus Scham über die ihn erwartende Degradation zum Gemeinen, begangen habe.

Blauweuren. Dem Staats-Anz. wird zum Gewerbebanktrach geschrieben: Seit vielen Jahren sind Schuldscheine der Bank ausgegeben worden, welche nur der Kassier unterzeichnet hatte. Mit der Gewerbebank war auch eine Sparkasse für Unbemittelte verbunden, welche sehr niedrige Einlagen annahm, und unglücklicherweise haben einzelne Leute nach dem Diebstahl auf der Oberamtskasse ihre Ersparnisse aus der Oberamtsbank genommen und bei Schwarz eingelegt, in der Meinung, sie seien dort sicherer angelegt. Kommerzienrat Lang werde aber dafür sorgen, daß diese Unbemittelten keine Verluste erleiden, fügt der Korrespondent hinzu. Auch die Kasse der Klein-Kinderschule, welche Schwarz führte, hat mehrere hundert Mark verloren, denn er hatte für dieselbe keine abgeforderte Aufbewahrung.

Friedrichshafen, 20. Febr. Heute früh nach 1 Uhr brach hier Feuer aus. Das hart an den Gasthof Müller im Hafen angebaute Wohnhaus, das frühere Wirtshaus zur Rose, brannte zusammen; Föhnsturm war vorher eingetreten und trieb die Glut weit fort in den untern Stadtteil und Hafen; dank der Wasserleitung, dem Fleiß der Feuerwehren und dem Aufhören des Windes konnte der Feuerherd beschränkt werden; außer dem abgebrannten Haus ist ein weiteres stark beschädigt. Man vermutet Brandstiftung.

(Zur Warnung). „Geld! Geld! Personen jeden Standes erhalten als Personalkredit von 200 M an aufwärts jede beliebige Summe. Die Rückzahlung der geliehenen Summen erfolgt in Ratenzahlungen.“ So kann man gegenwärtig in zahlreichen Zeitungen lesen. Ein Mann wollte sich die verheißene Glückseligkeit zu Nutzen machen und erbat sich ein Darlehen von 500 M. Nach wenigen Tagen traf von dem Bankhaus Guillaum-Mandel in Pest ein Schreiben ein, durch welches der Betrag zur Verfügung gestellt wurde gegen sechs Prozent Zinsen, vorher aber seien 10 M für Vermittlung des Geldes einzusenden. Nachdem die Provision eingezahlt war, kam statt der erbetenen Summe die Aufforderung, weitere 40 M als Mitgliedsbeitrag zu dem Creditverein einzusenden. Der Mann hat es aber vorgezogen, auf die Deutsche Bank nicht weiter hereinzufallen, die 10 M ist er aber auf Nimmerwiedersehen los. Möge dieser Vorfall zur Warnung dienen.

Gestorben: 17. Februar zu Göppingen Dr.

med. Heinrich Abele; 18. Febr. zu Rottweil Kameralamtsbuchhalter Hipp.

Tagesberichte.

Berlin, 19. Februar. Der Reichstag verwies den Gesetzentwurf betr. Gesellschaften mit beschränkter Haftung an eine vierzehngliedrige Kommission. Alle Redner begrüßten die Vorlage sehr freudig und erkannten die sorgfältige Ausarbeitung derselben an. Es folgt die Beratung des Extraordinariums des Militäretats. Abg. Richter (freis.) erklärt, die Freisinnigen enthielten sich angesichts der Haltung der Budgetkommission eigener Anträge. Die Titel werden bis 114 debattelos erledigt. Die von der Kommission gestrichenen 500 000 Mark für den Neubau eines Dienstgebäudes für die Artillerie-Prüfungskommission werden bewilligt, der Rest des Etats wird nach den Beschlüssen der Kommission erledigt. Nächste Sitzung Dienstag. Telegraphengesetz.

Berlin, 18. Febr. Dem Bundesrate ist in der heutigen Sitzung der Gesetzentwurf betr. das Auswanderungswesen zugegangen. Derselbe wurde an die Ausschüsse verwiesen. Er bezweckt die einheitlich-gesetzliche Regelung gegenüber der jetzt herrschenden Verschiedenheit in den Bundesstaaten und andererseits praktische Reformen. Auch die Frage der Verbindung des Berrats militärischer Geheimnisse wurde heute im Bundesrat beraten und dürfte in einem kurzen Gesetzentwurf noch an den Reichstag gelangen.

Berlin, 19. Februar. Der dem Bundesrate jetzt zugegangene Gesetzentwurf über das Auswanderungswesen regelt die ganze Materie einheitlich. Die Auswanderungsfreiheit wird zwar nicht beschränkt, der Entwurf enthält aber Vorkehrungen, daß die Auswanderer vorher ihre öffentlichen und rechtlichen Verpflichtungen erfüllen müssen und scharfe Bestimmungen gegen die Verlockungen zur Auswanderung. Etwas schwerer als jetzt wird aber das Auswandern doch gemacht. Der Geschäftsbetrieb der Auswanderungsunternehmer und die Beförderung der Auswanderung wird unter genauer Kontrolle gestellt.

In der Budgetkommission des Reichstags wurde das Ordinarium der Marine durch Annahme erledigt. Ueber das Extraordinarium, wobei v. Koscielski (Pole) bei den neuen Panzerschiffbauten einige Abstriche an den Raten beantragte, ist der Beschluß noch nicht gefaßt. — Der Bundesrat hat den Antrag seiner Ausschüsse für Heer, Marine und Justiz über die Bestrafung des Verrats militärischer Geheimnisse angenommen, so daß die Vorlage im Reichstag bald zu erwarten ist.

Berlin, 20. Febr. Es verlautet gerüchtmäßig, der Bundesrat habe gestern einen Entwurf des Spionengesetzes beraten, welcher demnächst dem Reichstage zugehen soll.

Berlin, 19. Februar. Der „Vorwärts“ veröffentlicht ein amtliches Schriftstück des bayerischen Kriegsministeriums über Soldatenmißhandlungen.

Nach wurde nach dreitägigem Redekampf über die Soldatenmißhandlungen das ganze Ordinarium des Militäretats zu Ende gebracht. Nur die Forderung zu 14tägigen Uedungen, zu welchen in diesem Jahre sämtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr einberufen werden sollen, wurde von freisinniger Seite angegriffen. Neben vier Millionen Mehrkosten für das Reich bedeutet eine solche Vermehrung der Militärzeit auch die schwerste Schädigung der Leute des Verurlaubtenstandes in ihren bürgerlichen Geschäften und Verhältnissen. Aber die Notwendigkeit der Bekanntmachung mit dem neuen Gewehr und der neuen Taktik übertrumpfte alle Einwände.

Die Budgetkommission des Reichstags genehmigte die geforderten weiteren Raten für Panzerschiffe nach einem Abstrich von 2 300 000 M. Die Genehmigung nahezu aller Forderungen des Marineetats überhaupt darf als sicher angenommen werden.

Berlin, 19. Febr. Im „Militärwochenblatt“ führt ein höherer bayerischer Offizier aus, nicht durch ein öffentliches Gerichtsverfahren, sondern durch rationelle Gymnastik und Beseitigung des steifen, einsörmigen Detailegerzierens bei der Rekrutenausbildung könnten die Soldatenmißhandlungen beseitigt werden. Der Artikel beweist indessen, daß keines der vom Reichskanzler gegen die Öffentlichkeit des Verfahrens angeführten Bedenken stichhaltig ist.

Das „D. Kolonialblatt“ enthält folgende Mitteilung: „Sendungen an die Expedition Emin Pascha, welche bisher an die Station Butova zu

etwaiger Weiterbeförderung gerichtet wurden, können von jetzt ab nicht mehr befördert werden, da der Aufenthalt der Expedition unbekannt ist.“

— Für den guten Ruf der deutschen Unteroffiziere tritt die Unteroffizier-Bez. in Berlin mit einem kräftigen Wort ein; sie sagt: Wir wollen es nicht machen, Kameraden, wie der Pharisäer im Evangelium, der im Hinblick auf den offenkundigen Sünder sprach: „Ich danke Dir, Gott, daß ich nicht bin wie dieser.“ Wir wollen in unsere eigene Brust greifen und Gericht, strenges Gericht über uns selbst halten, wie oft und wie viel wir gefehlt haben in der rechten, gewissenhaften Erziehung unserer Leute. Aber: vor Gott, Kaiser und Vaterland dürfen, müssen wir es aussprechen; das gesamte Unteroffizierkorps des Deutschen Heeres wendet sich ab mit Entrüstung und Abscheu von solchen erbärmlichen Tressenträgern, die nicht wert sind, ihres Königs Rod zu tragen. Wenn es unter den 2000 Unteroffizieren eines Armeekorps ein halbes Duzend schlechte Kerls giebt, so ist das gewiß traurig und bellagenswert. Aber es berechtigt noch Niemand, einen Stein zu werfen auf die Unteroffiziere eines in Frieden und Krieg bewährten Korps des deutschen Heeres, oder womöglich auf alle Unteroffiziere der Armee. Für uns aber, Kameraden, mögen jene traurigen Vorgänge eine ernste, gewaltige Mahnung sein! Daß kein deutsches Unteroffizierkorps solche Rohheiten unter sich duldet, daß es dergleichen räudige Elemente von sich weist und ausstößt, das genügt noch lange nicht. Einkehr müssen wir halten bei uns selbst, prüfen mit scharfem unparteiischem Auge, wo bei uns oder bei unseren Kameraden auch nur die geringste Neigung vorhanden ist, fehzugreifen oder sich gehen zu lassen bei der Behandlung der Untergebenen. Mit Schelten und Schimpfen fängt es an, mit Puffen und Stoßen geht es weiter und Niemand kann dafür einstehen, daß er sich nicht zu groben Ausschreitungen und Mißhandlungen hinreißen läßt, wer nicht in den geringsten Kleinigkeiten auf sich achten lernt.

— Die Nat. Bez. schreibt: Allgemein hat man sich mit Recht anerkennend über den Erlaß des Prinzen Georg von Sachsen, betr. der Mißhandlungen von Soldaten, ausgesprochen. Bekanntlich hat es aber schon vorher an solchen Erlässen, auch von der vor einigen Jahren erschienenen Ordre des Kaisers ganz abgesehen, keineswegs im deutschen Heere gefehlt. König Friedrich Wilhelm IV. erließ 1844 eine vom edelsten Geiste durchwehte Ordre, in der u. A. darauf hingewiesen wurde, daß, bei Duldung solcher Ausschreitungen, es dem Offizierstand im Falle eines Kriegs an der nötigen Liebe und Anhänglichkeit der Mannschaft fehlen würde. Diese Ordre wird noch jetzt jedes Jahr einmal den Offizieren und Unteroffizieren der preuß. Truppenteile vorgelesen. Jedes Armeekorps reicht jährlich eine Liste der nachgewiesenen Mißhandlungsfälle direkt an den Kaiser ein, und auch an anderer Einwirkung gegen diese Art von Ausschreitungen hat es niemals gefehlt. Selbstverständlich werden einzelne Uebereilungen bestiger Menschen niemals auszurotten sein; macht man aber den Vorgesetzten, in dessen Truppenteil wiederholte Fälle von Mißhandlungen oder gar Quälereien vorkommen, mit allem Nachdruck dafür verantwortlich und schreit man scharf gegen denselben ein, so wird Wandel geschaffen werden. Denn man muß verlangen, daß der Vorgesetzte den nötigen Einfluß auf das Betragen seiner Untergebenen auszuüben vermag, daß er insbesondere den Dienst und das Verhalten der Unteroffiziere in der Kaserne genügend beaufsichtigt, um rechtzeitig zu erkennen, wo Ausschreitungen möglich sind.

— Nach den amtlichen Angaben war die Zahl der Konkursöffnungen im deutschen Reich im Januar größer als jemals in einem Monat seit Einführung der neuen Konkursgesetzgebung. Es wurden von deutschen Gerichten 840 Konkurse eröffnet gegen 767 im Januar 1891, 577 im Januar 1890, 544 im Januar 1889 und 522 im Januar-Durchschnitt der Jahre 1880–88. Als beendet sind im Januar nur 475 Konkurse gemeldet, von denen 10 mit Einwilligung aller Gläubiger und 29 Mangels einer die Kosten deckenden Masse eingestellt sind, während 126 durch Zwangsvergleich und 310 durch Schlußverteilung beendet sind.

— Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug nach einer im kaiserl. statistischen Amt gemachten Zusammenstellung im Jahre 1891: 115 392 Personen, (1890: 91 925, 1889: 90 259, 1888: 98 515, 1887: 99 712.) Von den 1891 ausgewanderten 115 392 Personen kamen aus der Provinz Posen 18 278, Westpreußen 15 733, Pommern 9751, aus Bayern rechts des Rheins 8721, der Provinz Hannover 6727, dem Königreich Württemberg 6182, aus der Provinz Brandenburg mit Berlin 5773, Rheinland 5031, Schleswig-Holstein 4207, aus

dem Großherzogtum Baden 4162, dem Königreich Sachsen 4126, der Provinz Hessen-Nassau 3025, Ostpreußen 2681, Schlesien 2677, Westfalen 2279, aus der bayr. Rheinpfalz 2035, dem Großherzogtum Hessen 1992, der Provinz Sachsen 1915, aus Mecklenburg-Schwerin 1536, Oldenburg 1142. Der Rest von 7419 Personen verteilt sich auf die übrigen Gebiete des Reichs.

Der Haupttreffer der Kölner Dombau-Lotterie im Betrage von 75 000 M ist am Donnerstag auf No. 265 776 gefallen.

Hamburg, 18. Februar. Die Hamburger Börse meldet: Der Besitzer der Dampfornmühle, Mehlhändler Ladiges in Lohstadt sei verhaftet worden, weil er bedeutende Quantitäten Mehl mit Sand verfälschte. Auch ein Werkführer und ein Heizer wurden wegen Weibhülfe verhaftet.

Hamburg, 18. Febr. Das Schiff „Soudan“ mit 60,000 Zentner teils für Deutschland bestimmtem amerikanischem Weizen nach Antwerpen fahrend, ist total verloren gegangen. Ueber den Verbleib der Besatzung ist nichts bekannt.

Aus Sachsen wird geschrieben: Mit welcher traurigen Hungerlöhnen sich in jetziger Zeit teilweise die Arbeiter begnügen müssen, geht aus einer Mitteilung sächsischer Lokalblätter hervor, laut deren in Freiberg beim Klöppeln von Goldspigen bei emsiger, von morgens 8 Uhr bis abends 11 Uhr während der Tätigkeit im Hause ein Wochenlohn von 2,40 M und bei besserer Ware ein solcher von 3,60 M erzielt werden kann. Ähnlich betrübende Nachrichten werden aus Glauchau veröffentlicht, wo das Garnspulen zum Teil so schlecht bezahlt wird, daß ein altes Ehepaar bei größter Anstrengung wöchentlich nur 3 M verdienen kann. In einer Glauchauer Kammgarnspinnerei bietet man erwachsenen männlichen Arbeitern einen Wochenlohn von 4 M. Das sind in der That Zustände, die dazu angethan sind, der Sozialdemokratie neue Anhänger zuzuführen.

Aus Leipzig wird dem „Konfekt.“ berichtet, daß ein dortiges neubegründetes Modewarenhaus am Donnerstag Geldbriefe im Gesamtbetrag von 16,000 Mark an zehn Berliner Firmen gesandt hatte. Als diese Wertsendungen aber in Berlin ankamen, erhielten sie statt des Geldes sämtlich nur Papierschnitzel. Das telegraphisch benachrichtigte Leipziger Haus hat den Dieb in der Person eines neu angestellten Buchhalters bereits ermittelt.

Vern, 20. Februar. In Chiasso sind der Eilgüterwaggon der Gotthardbahn, die Bureau der Güterexpedition und des Zollamtes abgebrannt; der Schaden beträgt gegen 1/2 Million.

Paris, 19. Febr. Das Ministerium reichte seine Entlassung ein in Folge der Ablehnung der von der Regierung vorgezogenen Tagesordnung Trouillot, welche eine Billigung der Regierungspolitik enthielt. Die Estafette meint, die Kammer wolle keineswegs eine Abenteuerpolitik des Kriegs gegen die Kirche. Das Cabinet bezweifelt, daß Carnot die Entlassung annehmen werde.

Paris, 19. Februar. Die Rücksprache, welche heute vormittags Carnot mit Freycinet hatte, dauerte dreiviertel Stunden. Carnot erklärte, daß zahlreiche Deputierte ihm gesagt hätten, die gestrigen widerspruchsvollen Abstimmungen der Kammer bildeten keine politische Manifestation, die eine Aenderung des Kabinetts begründen könne. Carnot appellierte an den Patriotismus Freycinets, indem er ihn ermahnte, keine Krise hervorzurufen, die das Land nicht verfehlen würde. Das Kabinet habe während zweier Jahre wichtige Reformen vorgenommen und noch wichtigere seien in Vorbereitung; das Kabinet dürfe dieses Werk nicht aufgeben wegen einer einfachen parlamentarischen Formfrage. Es verlaute, daß von mehreren Seiten Veruche gemacht werden, um die Minister zum Bleiben zu bewegen; besonders hätten hohe Militärs Freycinet das Vertrauen der Armee ausgedrückt und ihm die Gefahr seines Wegganges für das militärische Reformwerk vorgewiesen. Nach einer einstündigen Konferenz waren die Minister einstimmig der Ansicht, daß das Kabinet bei seiner gestrigen Haltung verharren müsse, und begaben sich infolgedessen um 4 1/4 Uhr zu Carnot, um ihm den definitiven Beschluß mitzuteilen, daß sie ihre Demission aufrecht erhalten. Carnot hat die Demission angenommen.

Ville, 18. Febr. Bei einer Feuersbrunst in einem großen Manufakturwarengeschäft zu Solesmes wurden eine Anzahl von Personen, die sich an den Löscharbeiten beteiligten, durch eine einstürzende Mauer verschüttet. Ein Mann wurde schwer verletzt, zwei andere als Leichen hervorgeholt. Mutmaßlich haben noch drei weitere Personen den Tod gefunden.

Antwerpen, 17. Febr. Der Kongodampfer Kongo, der am 6. Jan. mit etwa 50—60 Passagieren an Bord und großer Warenladung Antwerpen nach

Banana verließ, hatte eine der schrecklichsten Ueberfahrten zu bestehen, die jemals im Leben der ältesten Seeleute vorgekommen sind. Der Dampfer wurde an der portugiesischen Küste von einem entsetzlichen Sturme überrascht, der 2 volle Tage dauerte und schließlich eine verartige Festigkeit erreichte, daß der Kapitän das Schiff für verloren gab und den Austrag erteilte, die Rettungsboote flott zu machen. Der Blitz schlug an Bord des Dampfers ein, zertrümmerte den Mastbaum und einen Teil der Kapitänslajüte. Die Passagiere mußten an die Betten angebunden werden, wurden aber trotzdem durch die Gewalt des Sturmes, welcher das Schiff hin- und herschleuderte, aus den Betten gegen die Schiffswände geworfen, wobei 19 Reisende mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. Der Dampfer, jeden Augenblick vom Untergange bedroht, befand sich angesichts des Lissaboner Hafens, konnte aber denselben nicht erreichen. Endlich legte sich der Sturm und so konnte der Kongo in schwer beschädigtem Zustande das Balmas erreichen und von da die Reise nach Banana fortsetzen.

Namur, 19. Febr. Das Haus des Notars Barthazar wurde durch Dynamit in die Luft gesprengt und dabei fünf Personen schwer verletzt; es scheint ein Mordakt vorzuliegen.

Madrid, 19. Februar. In Xeres wurde gestern Nacht ein reicher Bürger Namens Pablo Carrasco ermordet. Die That wird Anarchisten zugeschrieben. In Folge der Mordthat herrscht neuerdings Schrecken unter der Bevölkerung.

Acht junge spanische Mädchen, die in Mauseon vergeblich Arbeit gesucht hatten und zu Fuß über die Grenze heimgekehrt waren, wurden in den Pyrenäen von einem Schneesturm überrascht. Sechs wurden erfroren in einer Gruppe aufgefunden, zwei sind in einen Abgrund gestürzt und dort gestorben.

Petersburg, 20. Februar. Die Meldung von einer Berliner Reise des Zaren wird allseitig bestätigt. Der Zar soll dieselbe letzthin anlässlich des Empfanges des Generals Werder in Aussicht gestellt haben.

Petersburg, 18. Febr. Das Hilfskomitee unter dem Vorsitze des Thronfolgers überwies nach dem neuesten Berichte den Notstandsgouvernements gegen 1 1/4 Mill. bar und über 800,000 Pud Korn.

Ueber Mühlen und Müllerei in Südrussland (Gouvern. Pobodski) enthält das Bl. „Deutscher Müller“ eine Einsendung, in der u. a. folgendes mitgeteilt wird: Es geht hier sehr faul, alle Mühlen liegen voll mit Mehl und wissen nicht wohin damit, trotz der Hungersnot. Gegen die Weizenpreise ist das Mehl zu billig, mit einem Wort, es ist kein Geschäft. Viele Mühlen stehen gänzlich still, aber nicht wegen Mangel an Getreide, nein, sie wissen nicht wohin mit dem Mehle. Bei mir liegen über 1500 Sack Weizen im Magazin; ich kann aber nur bei Tage schwach arbeiten lassen. Jetzt fangen die Händler an, sich im Mehl zu überbieten. Die Weizenpreise sinken immer mehr; früher galt das Pud (16 1/3 kg) 1 R. 12—15 Kop., jetzt kann man schon gute Ware bis zu 1 R. kaufen. Viel Mehl wird verderben.

New-York, 20. Februar. Auf Anordnung der Behörden wurden die von dreizehn Wohlthätigkeitsanstalten hieher gesandten europäischen mittellosen, arbeitsunfähigen Auswanderer nach Europa zurückgesandt.

Handel und Verkehr.

(Deffnen der Fenster der Bahnwagen.) Der „Voss. Ztg.“ hat auf eine Anfrage ein höherer Beamter folgendes über das Deffnen der Fenster in den Bahnwagen mitgeteilt: Gegenüber der Bestimmung, daß die Fenster an der Windseite auf Verlangen auch nur eines Reisenden geschlossen bleiben müssen, sei die Forderung berechtigt, die Fenster auf der anderen Seite zu öffnen, falls ein Bedürfnis nach Lüftung des Wagens hervortrete. Allerdings erleide die Berechtigung dieses Anspruches im Winter eine Einschränkung wegen der Heizung, deren Erfolg durch Deffnen der Fenster nicht ohne Not in Frage gestellt werden dürfe; es werde deshalb von Seiten des Bahnpersonals bestimmungsgemäß darauf gesehen, daß die Fenster geschlossen seien. Indes seien selbstverständlich Fälle denkbar, wo das zeitweilige Deffnen eines Fensters nicht nur zur Wohlthat, sondern geradezu zur Notwendigkeit werde, beispielsweise bei überheizten oder übermäßig mit Tabaksqualm angefüllten Wagen. Immerhin werde es bei der großen Empfindlichkeit mancher Personen gegen Zugluft bei der Frage des Fensteröffnens in der Regel auf eine friedliche Verständigung zwischen den Parteien hinaus-

kommen müssen. Unter keinen Umständen dürfe der Luftbedürftige, wenn er selbst sicher vor Zugluft rückwärts im Wagen sitze, dem Empfindlichen, welcher auf dem Vorderrande unmittelbar von der Zugluft getroffen werde, zumuten, sich ohne weiteres das Deffnen des Fensters, namentlich im Winter gefallen zu lassen. Wer das Deffnen des Fensters verlange, habe sich auch in erster Linie der Zugluft auszusetzen und den Fensterplatz auf dem Vorderende einzunehmen.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts vom 18. Februar 1892.

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös M. S.
Dinkel.	Säcke —	Str. 63	Säcke —	493 06
Haber.	Säcke —	Str. 108	Säcke —	716 49

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreidegattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Ge- stiegen.		Ge- fallen.	
	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Kernen per Str.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel "	7 82	—	7 78	—	7 69	—	—	—	16	—
Haber "	6 75	—	6 62	—	6 53	—	—	—	3	—
Weizen "	—	—	10	—	—	—	—	—	—	1 04
Gemischt "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eintorn per Str.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	2 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	2 90	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linfen	3 85	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weichkorn	2 90	—	2 80	—	2 75	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Liter Hirsen	—	28	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pfund Butter	—	90	—	80	—	—	—	—	—	—
1 Str. Stroh	1 20	—	1 15	—	1 10	—	—	—	—	—
1 Str. Heu	2 20	—	2 10	—	2	—	—	—	—	—

Bemerkungen.

	Höchst.	Niedst.
Dinkel 8 M. S.	—	7 M. 60 S.
Haber 6 M. 80 S.	—	6 M. 50 S.

Brot-Preise:

2 Pfund weiß Brot 30 S., 4 Pfund schwarz Brot 50 S.

Auszeichnung. Auf der „Internationalen Ausstellung für das Rote Kreuz, Armeebedarf, Volksernährung, Hygiene u. s. w.“ unter dem Protektorate J. M. der Königin von Sachsen wurde die Firma **Franz Kathreiner's Nachfolger** in München, Filialen in Berlin, Wien und Zürich, für ihren **„Kathreiner's Kneipp-Malzkafee“** durch die **Goldene Medaille** ausgezeichnet. Diese Auszeichnung ist die höchste, welche in Klasse IV, Vollernährung, für derartige Fabrikate verliehen wurde und ist ausschließlich obiger Firma zuerkannt worden.

Ein eklatanter Beweis, daß die günstige Aufnahme, welche Kathreiner's Kneipp-Malzkafee überall findet, durchaus berechtigt ist.

Auf die allgemein als vorzüglich gegen **Asthma und Brustleiden** wirkend anerkannte Kur des Herrn P. Weidhaas in Dresden wird besonders hingewiesen.

Postales.

Eingesendet. Mancher hiesige Einwohner war gewiß schon Augenzeuge, wie unsere hiesigen Briefträger sich bei schlechtem Wege abmühen müssen, um den Postkarren oft mit Hilfe einer menschenfreundlichen Hand seinem Bestimmungsort zuzuführen. Einseher dieses war Ohrenzeuge, wie dieser Tage auf der Eisenbahn über diese Sache gesprochen wurde, und allseitig war man der Ansicht, daß wenn von maßgebender Seite einer hohen Postdirektion über die Sachlage Vorstellung gemacht würde, dieselbe gewiß ein warmes Herz für ihre alten Diener hätte und geeignete Abhilfe schaffen würde, zumal man weiß, daß das Postwesen ein einträgliches und eines der ersten Institute im Staate ist.

Ganz seid. bedruckte Foulards

Met. 1.35 bis 7.25 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) versch. rohen- und stückweise porto- und zollfrei in's Haus das Fabric-Dépôt G. Henneberg (R. und R. Hofkief.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.